



Im Blickpunkt

Schweinehaltung > Seite 3

Die Schweinehalter stehen mit dem Rücken zur Wand. Obwohl unser Land wieder offiziell ASP-frei ist, nimmt China kein belgisches Schweinefleisch ab. Da bleibt also nur noch der übersättigte EU-Markt, um die Ware abzusetzen – zu katastrophalen Konditionen.

Weidegang > Seite 9

Die Eiweißautonomie gilt als Mittel, um die Milcherzeugerbetriebe nachhaltiger und wettbewerbsfähiger aufzustellen. Das Interreg-Projekt AutoProt hat untersucht, wo die Betriebe ansetzen können, um ihre Abhängigkeit von Zukaufeiweiß zu senken.

Futtereffizienz > Seite 11

Bereits kleine Maßnahmen können Milchkühe dazu anregen, ihre Futtermittel aufnahme zu erhöhen. Aber das muss auch in einer höheren Milchleistung münden. Ist dies nicht der Fall, dann verschlechtert sich die Wirtschaftlichkeit im Teilbereich der Fütterung.



07 Oktober
Donnerstag

Männerkochkurs
(Kelmis) /
Kochend in den
Herbst (Bütgen-
bach)

08 Oktober
Freitag

15 Oktober
Freitag

Backkurs „herz-
hafter Hefeteig“

09 Oktober
Samstag

16 Oktober
Samstag

10 Oktober
Sonntag

17 Oktober
Sonntag

11 Oktober
Montag

18 Oktober
Montag

12 Oktober
Dienstag

Backkurs „herz-
hafter Hefeteig“

19 Oktober
Dienstag

13 Oktober
Mittwoch

20 Oktober
Mittwoch

Der Bauer
Nr. 19

Wo tut sich was?



Focus

die Buchführung im WEB

Informationsversammlung zum neuen webbasierten Buchführungssystem des Bauernbundes am 13.10.2021 um 20:15 im Triangel in St. Vith.

Referenten: Herman Vets und Katrien van den Hoogen. Herzliche Einladung an alle Teilnehmer der BB-Buchführung und an alle interessierten Mitglieder.

Sprechstunden Marc Schröder

Nur auf telefonische Absprache!

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes, Tel. 080/41.00.60.



Ländliche Gilden

Männerkochkurs „Ran an den Herd“.

Die Ländlichen Gilden organisieren ab dem 7. Oktober in Zusammenarbeit mit Kochexpertin Karin Laschet diese Kochreihe für Männer, bei denen sie die Basics erlernen und praktische Tipps erfahren. Weitere Informationen auf Seite 15 und unter laendlichegilden.be

Backkurs „Herzhafter Hefeteig“.

In Zusammenarbeit mit Karin Laschet bieten die Ländlichen Gilden diesen Backkurs an zwei Tagen zur Auswahl (12. oder 15. Oktober), bei denen die Teilnehmer das Prinzip der Hefe und des Hefeteigs, sowie verschiedene Getreidesorten mit ihren Backeigenschaften kennenlernen. Weitere Informationen auf Seite 15 und unter laendlichegilden.be.

Senioren Eupen

Herbstfahrt in die Vulkaneifel am Dienstag, 12. Oktober. Infos und Anmeldungen bis spätestens Donnerstag, 7. Oktober, bei H. und E. Ortmann, Eupen, Tel. 087/74.25.62, tägl. zwischen 10.00 und 12.00 Uhr.

Verschiedenes

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

> Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14

> St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
> Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reintertz, Tel. 080/44.44.05
Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 09. und 10. Oktober:

> Dr. Markus Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68
> Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
Wochenende vom 16. und 17. Oktober:

> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
> Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

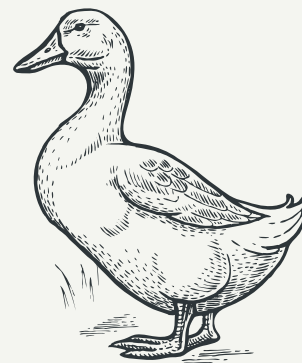
Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 09. und 10. Oktober:

> Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

Wochenende vom 16. und 17.

Oktober:
> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23



Neu Arbeitsweise im Bauernbund

Im Rahmen der allgemeinen Lockerungen werden wir auch wieder im Büro in Sankt Vith für unsere Mitglieder erreichbar sein. Die genauen Öffnungszeiten teilen wir Ihnen in Kürze mit. Wir sind telefonisch unter 080/41.00.60 oder per E-Mail an info@bauernbund.be erreichbar. Die Sprechstunden können weiter nach telefonischer Anmeldung unter 080/41.00.60 erfolgen. Bei Fragen an den Betriebsberatungsdienst rufen Sie bitte die 080/41.00.63 an.

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmut Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.





SCHWEINEHALTUNG

Mit dem Rücken zur Wand

Die Schweinehalter durchleben schwere Zeiten. Und nichts deutet darauf hin, dass sich die Lage zum Besseren wendet.

Das Gros des belgischen Schweinefleisches muss auf dem übersättigten europäischen Fleischmarkt einen Abnehmer suchen.

Mehr als anderthalb Jahre, nachdem Belgien vom Internationalen Tierseuchenamt OIE wieder als ASP-frei eingestuft wurde, hat China seine Grenzen noch immer nicht für unser Schweinefleisch geöffnet. Infolgedessen bleibt keine andere Wahl, als auf den hart umkämpften EU-Binnenmarkt und wenig lukrative Exportmärkte auszuweichen.

Abhängig von China

Die Afrikanische Schweinepest in Polen und Ostdeutschland hat dazu geführt, dass nun auch diesen beiden Ländern eigentlich nur der europäische Binnenmarkt bleibt, um ihr Schweinefleisch abzusetzen. In der jüngeren Vergangenheit war die chinesische Nachfrage nach Schweinefleisch sehr hoch. Infolgedessen hat der europäische Export nach China derart stark zugenommen, dass mittlerweile mehr als 60% des gesamten EU-Exportvolumens nach China geht. Insbesondere die spanische Schweinehaltung hat in den letzten Jahren erheblich expandiert und sich dabei ganz auf den Export nach China konzentriert. Diese Mehrproduktion kommt die europäi-

sche Schweinehalter nun teuer zu stehen, nachdem China jüngst einigen großen spanischen Schlachthöfen die Exportlizenz entzogen hat. All dies hat zu einem großen Angebotsüberhang auf dem EU-Markt geführt und die Preise sind dort für alle Anbieter katastrophal.

Keine Rücklagen

Für die belgischen Schweinehalter kommt erschwerend hinzu, dass sie anders als die Erzeuger in den Niederlanden, Frankreich, Spanien und Dänemark, denen der chinesische Markt offensteht, keine Rücklagen bilden konnten und auch weiterhin nicht können. Schlimmer noch: Derzeit decken die Schweinepreise gerade einmal die Futterkosten, so dass die Betriebe nicht nur kein Arbeitseinkommen erwirtschaften, sondern sogar noch Geld drauflegen, um die restlichen Kosten zu decken.

Kurzfristig ist keine Markterholung in Sicht und eine einseitige Produktionsbeschränkung der belgischen Schweinemäster wird keine Entspannung bringen. Die finanzielle Situation der Schweinehalter wird deshalb wohl auch in den kommenden Monaten un-

ter Druck bleiben, zumal das 4. Quartal, das vor der Tür steht, traditionell dasjenige mit den höchsten Ausgaben ist. Unter anderem müssen Kredite zurückgezahlt werden, und daher ist es wichtig, dass kurzfristig Maßnahmen zur Stützung der Liquidität ergriffen werden.

Alle sind gefordert

Der Bauernbund sucht intensiv nach Maßnahmen, die helfen können, die Krisenzeit zu überbrücken. Es muss unbedingt sichergestellt werden, dass die gesunden, zukunftsfähigen Betriebe diese Krise überleben. Jedes Glied der Kette ist gefordert, einen substantiellen Beitrag zu leisten – von den Banken, von denen wir flexible Überbrückungsdarlehen erwarten, bis hin zum Einzelhandel, der unser Qualitätsprodukt letztlich besser in Wert setzen muss. Die Ankündigung von Delhaize, seine frühere Verpflichtung mit einem zusätzlichen Bonus für Schweinehalter konkret umzusetzen, ist ein positives Signal, dem andere Abnehmer und Einzelhändler folgen müssen.

Ende letzten Jahres hat der föderale Landwirtschaftsminister Clarinval die Schweinehaltung als Krisensektor eingestuft. Dies gibt Anrecht auf eine Stundung oder gegebenenfalls eine Befreiung von den Sozialbeiträgen für das 3. Quartal dieses Jahres. Mittlerweile hat der Minister diese Maßnahme bis zum April 2022 verlängert. Außerdem prüft er die Befreiung von den Sanitärfonds-Beiträgen und er zeigt sich auch offen für eine Untersuchung der Preisbildung und der Gewinnspannen im Verlauf der Schweinefleischkette.

Der Sektor selbst muss sich aber auch dazu durchringen, die strukturellen Entscheidungen zu treffen, die ihn langfristig stärken und robuster aufstellen.

.....

Wouter Wytynck, Studiendienst

Kein freier Zugang für jeden!

Am 1. September ist das neue Güterrecht in Kraft getreten. In der landwirtschaftlichen Welt haben insbesondere die Bestimmungen über den Zugang zu Ländereien für einige Aufregung gesorgt. Der Bauernbund hat viele besorgte Nachrichten erhalten, teilweise aufgrund der unnuancierten Berichterstattung in den Medien.



Klarstellung

Mit Unterstützung des föderalen Abgeordneten und ehemaligen Justizministers Koen Geens konnte der Bauernbund Kontakt mit dem Verfasser des neuen Eigentumsgesetzes, Professor Vincent Sagaert (KULeuven), aufnehmen. Dieser ließ uns folgende Klarstellung zu diesem Thema zukommen, die unseren Standpunkt bestätigt:

„(...) Wir möchten Ihnen versichern, dass aus unserer Sicht den Landwirten keinerlei Schaden entstehen kann oder darf. Der freie Zutritt beschränkt sich auf Flächen, die sichtbar nicht in Nutzung sind. Artikel 3:67, §3 des Bürgerlichen Gesetzbuchs (d.h. der freie Zugang, Anm. d. Red.) stellt eine sehr begrenzte Ausnahme von der Exklusivität des Eigentumsrechts dar. Als Ausnahme muss der Artikel sehr restriktiv angewandt werden. Im Französischen ist die Rede von non-cultivé. Das bedeutet, dass diese Bestimmung (der freie Zugang, Anm. d. Red.) nur dann gilt, wenn die Parzelle in keiner Weise (in diesem Fall landwirtschaftlich) genutzt wird – inkl. der Zeitspanne zwischen der Ernte der einen und der Aussaat der folgenden Kultur, gegebenenfalls also auch in den Wintermonaten. Denn es handelt sich um Grundstücke, die ‚in Nutzung sind‘ und deren ‚Eigentümer einen Schaden oder eine Behinderung erfährt‘. Das Gleiche gilt für Grünland und jede Form von landwirtschaftliche Flächen.“
Dem ist hinzuzufügen, dass die Bestimmung logischerweise ebenfalls für Pachtland gilt. In diesem Fall hat der Pächter sozusagen die Eigentums- bzw. Bewirtschaftungsrechte des Verpächters übernommen.

i-Tüpfelchen

Der derzeitige Justizminister Vincent Van Quickenborne hat sich dieser Sichtweise angeschlossen und in einer Pressemitteilung das i-Tüpfelchen gesetzt, wodurch die in den Medien kursierenden Fehlinterpretationen ausgeräumt wurden:

„(...) Die Qualifikation „unbearbeitet“ schließt auch jede Form von landwirtschaftlichen Flächen aus. Man kann sich nicht auf diesen Paragraphen berufen, um eine Wiese oder ein Feld zu betreten. Auch dann nicht, wenn die Parzelle gerade ‚außer Gebrauch‘ zu sein scheint, z.B. zwischen der Ernte der letzten und der Aussaat der folgenden Kultur.“

Die unnuancierten Berichte auf der Website des Notarverbands, wonach Wanderer seit vergangenem 1. September nach Lust und Laune kreuz und quer durch landwirtschaftliche Flächen laufen dürfen, wurden auf Bitten des Bauernbundes zurückgenommen und anschließend korrigiert.

.....
Katrien Van Herck, Studiendienst

Laut neuem Güterrecht darf jeder Bürger „unbebaute und nicht kultivierte Grundstück“ betreten, ohne dass es dafür der Erlaubnis des Eigentümers oder des Bewirtschafters bedarf. Drei Situationen sind ausdrücklich von diesem allgemeinen freien Zutrittsrecht ausgenommen: Der Zutritt ist nicht erlaubt,

- > wenn das Grundstück abgesperrt/verschlossen ist oder
- > wenn der Eigentümer des Grundstücks dadurch einen Schaden erleidet oder eine Behinderung oder Beeinträchtigung erfährt oder
- > wenn der Eigentümer deutlich darauf hingewiesen hat, dass das Betreten des Grundstücks verboten ist (z.B. durch ein Verbotsschild).

Der freie Zutritt gilt somit nicht für „kultivierte Grundstücke“, eine wichtige Unterscheidung, die in den Medienberichten meist unterschlagen wurde.

Landwirtschaftliche Nutzung

Im Originalgesetzestext ist die Rede von „bewerkt“ (niederländisch) bzw. „cultivé (französisch). Für den Bauernbund steht außer Zweifel, dass diese Begriffe im Sinne von „bewirtschaftet“ bzw. „in Nutzung“ zu verstehen sind. Nach unserer Einschätzung sind deshalb ausnahmslos alle Parzellen, die in einer Flächenerklärung deklariert worden sind, von dem freien Zugang für Unbefugte ausgenommen – und zwar unabhängig davon, wie sie genutzt werden. Also nicht nur Ackerparzellen mit wachsenden Kulturen, sondern ebenso Ackerparzellen nach der Ernte und vor dem Anbau der folgenden Kultur, Grünland, Parzellenränder, AUM-Streifen und Parzellen, Natura-2000-Flächen usw.



Auf der UNFSS haben sich 150 Länder verpflichtet, die Nachhaltigkeit der Lebensmittelkette weiter zu verbessern.

UNFSS

Nachhaltigkeit endet nicht am Hoftor!

Der Bauernbund setzt sich dafür ein, dass die Verbesserung der Nachhaltigkeit der Lebensmittelsysteme fair vonstattengeht und nicht nur die Landwirte Leistungen erbringen müssen.

Sicherlich nehmen die Landwirte im Prozess der Stärkung der Nachhaltigkeit der Lebensmittelsysteme eine zentrale Rolle ein, aber es kann nicht sein, dass die Anstrengungen am Hoftor enden. Nein, auch die nachfolgenden Glieder der Lebensmittelkette müssen sich ihrer Verantwortung stellen und sich nachhaltiger aufstellen, damit die Anstrengungen gerecht auf alle Schultern verteilt werden und Früchte tragen. Mehr noch, alle Politikbereiche auf allen wirtschaftlichen und sozialen Ebenen, von lokal bis weltweit, müssen kohärent in den Prozess der Verbesserung der Nachhaltigkeit einbezogen werden. Der Bauernbund erklärte dies anlässlich des Gipfels der Vereinten Nationen zu Ernährungssystemen (UN Food Systems Summit 2021, kurz UNFSS), der in der vergangenen Wochen am Rande der UN-Generalversammlung in New York stattfand.

Faire Nahrungsmittelsysteme

Auf dem UNFSS haben sich nicht weniger als 150 Länder verpflichtet, Anstrengungen zu unternehmen, um den Hunger auf nachhaltige Weise zu beseitigen, wie es in

den UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung vorgesehen ist. Für den Bauernbund ist ein fairer Preis für jedes Glied in der Kette – und allen voran die Landwirte, denen man große, ja die größten Anstrengungen abverlangt – die Grundvoraussetzung für nachhaltige Lebensmittelsysteme. Insbesondere ist es unredlich, die Nachhaltigkeitsbestrebungen am Hoftor enden zu lassen. Und auch nicht an den Grenzen Europas, sondern Nachhaltigkeit ist ein Ziel, dass global, weltweit angestrebt werden muss. Copa-Cogeca und die World Farmers Organisation (WFO) haben deshalb zusammen mit zehn anderen maßgeblichen Landwirtschaftsorganisationen aus aller Welt eine lange Liste von Verpflichtungen zusammengestellt, die die Landwirte einzugehen bereit sind. In der Erklärung machen sie aber auch ganz klar deutlich, was die Landwirte von den anderen Kettengliedern und von Gipfeltreffen der führenden Politiker der Welt erwarten.

Gemeinsame Erklärung

Die gemeinsame Erklärung der landwirtschaftlichen Organisationen listet die zen-

tralen Zusagen der Unterzeichner, aber auch ihre Forderungen gegenüber den nationalen Regierungen und UN-Vertretern auf. Sie bekräftigt die Entschlossenheit der landwirtschaftlichen Erzeuger, ihre Bemühungen um eine ausreichende Versorgung der wachsenden Weltbevölkerung mit nahrhaften Lebensmitteln und eine gleichzeitige Verbesserung der Nachhaltigkeit ihrer Produktion fortzusetzen. Sie verpflichten sich zudem, an der Erhaltung von Lebensräumen zu arbeiten und zur gesellschaftlichen Lebensfähigkeit und zur Schaffung von Arbeitsplätzen in ländlichen Gebieten beizutragen. Zu diesem Zweck fordern die Primärerzeuger die Mitgliedstaaten und andere Akteure auf, ihre Bemühungen um die Nahrungsmittelversorgung unter Wahrung der planetarischen Grenzen und der biologischen Vielfalt zu honorieren.

Schlüsselrolle der Landwirtschaft anerkennen!

Eine zentrale Forderung der landwirtschaftlichen Erzeuger ist ein einfacher Zugang zu den Technologien, dem Wissen und den finanziellen Mitteln, die zur Erreichung dieser Ziele erforderlich sind. Darüber hinaus müssen die Mitgliedstaaten und internationalen Institutionen die Schlüsselrolle der Erzeuger bei der Förderung eines Wandels von bzw. in unseren Lebensmittelsystemen ebenso anerkennen wie die Notwendigkeit einer aktiven Zusammenarbeit bei der Erarbeitung von politischen Maßnahmen im Lebensmittelbereich.

.....

Jacques Van Outryve

Keine konsistente agrarpolitische Strategie

Die Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ (Farm to Fork – F2F) sorgt in der landwirtschaftlichen Welt weiter für Unverständnis und Besorgnis. Anfang vergangener Woche wurde eine weitere Studie veröffentlicht, die die massiven Auswirkungen der Umsetzung von F2F auf die EU-Lebensmittelproduktion, die landwirtschaftlichen Betriebe und den Zusammenhalt der ländlichen Gebiete bestätigt.

Die neue Studie der Universität Kiel bestätigt die Ergebnisse des Berichts, der mitten in der Sommerpause auf sehr diskrete Weise veröffentlicht wurde. Sie unterstreicht das Problem einer massiven Verlagerung von CO₂-Emissionen. Deshalb sei die F2F-Strategie nicht wirksam gegen den Klimawandel, so eine der Schlussfolgerungen der Autoren der Studie.

Was die Produktion betrifft, rechnet auch der neue Bericht der Universität Kiel (wie alle anderen bisherigen Studien) damit, dass die F2F-Strategie zu einem erheblichen Rückgang der Produktion führen wird. Nach Ansicht der Autoren würde dieser EU-weite Produktionsrückgang für Rindfleisch 20%, für Milch 6,3%, für Getreide 21,4% und für Ölsaaten 20% betragen. Infolgedessen werde es zu erheblichen Preissteigerungen kommen. Der größte Preisanstieg wäre mit 58% bei Rindfleisch zu verzeichnen, gefolgt von einem Anstieg um 48% bei Schweinefleisch und ca. 36% bei Rohmilch. In der pflanzlichen Erzeugung würde der Preisanstieg bei 15% für Obst und Gemüse, bei 18% für Ölsaaten und bei 12,5% für Getreide liegen. In Handelsfragen ist das Ergebnis ebenfalls glasklar:

Sollten alle Maßnahmen der F2F-Strategie gleichzeitig umgesetzt werden, würde die EU bei Getreide und Rindfleisch vom Nettoexporteur zum Nettoimporteur.

Klimaeffekt gleich null

Wie die GFS-Studie von verganginem Sommer prognostiziert auch dieser neue Bericht eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen in der Größenordnung von 29% des Erderwärmungspotenzials der

EU-Landwirtschaft. Dennoch sind die Autoren der Ansicht, dass diese Strategie unter dem Gesichtspunkt des Klimaschutzes nicht wirksam sein wird. Sie prognostizieren, dass zum einen die Strategie zu einer Verringerung der CO₂-Speicherung im LULUCF-Sektor der EU um 50 Mio. t CO₂-Äquivalente und zum anderen die Verlagerung unserer Produktion in Drittländer zu zusätzlichen THG-Emissionen in Höhe

von 54,3 Mio. t CO₂-Äquivalenten führen würde. Diese beiden Auswirkungen zusammengenommen würden die erhoffte Wirkung der EU-Strategie auf die effektive Senkung der landwirtschaftlichen Emissionen zunichtemachen.

.....
Kommission und Parlament ignorieren die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Folgen.
.....

Das Fazit der Forscher sollte ein Weckruf für die europäischen Entscheidungsträger sein: „Die F2F-Strategie stellt keine konsistente agrarpolitische Strategie dar: Die in der F2F-Strategie formulierten produktionstechnischen Restriktionen bilden noch keinen konsistenten agrarpolitischen Rahmen für eine effektive und effiziente Umsetzung der Green Deal-Ziele.“

Wie die vorangegangenen Studien hat auch diese Studie ihre Grenzen, da die Auswirkungen der F2F-Strategie zahlreich sein werden und sich nur schwer mit einem einzigen Modellierungsinstrument erfassen lassen. Für Copa und Cogeca stellt sich die Frage: Warum hat die EU-Kommission noch keine Folgenabschätzung dieser Strategie durchgeführt, die es erlauben würde, Lösungen auf einer konkreten Grundlage zu diskutieren? Warum bereitet sich das EU-Parlament auf eine Plenarabstimmung über noch strengere Maßnahmen vor, ohne jemals die Auswirkungen gemessen zu haben?

Art und Weise sind ein Problem

COPA-Präsidentin Christiane Lambert mahnt: „Die EU-Agrargemeinschaft ist entschlossen, die notwendigen Umstellungen vorzunehmen, und überall gibt es immer zahlreichere Initiativen auf lokaler und internationaler Ebene. Aber wir stehen vor einem echten Problem hinsichtlich der Art und Weise, wie die F2F-Strategie in Brüssel in die Weg geleitet wird. Die Kommission und das Parlament können doch die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Folgen nicht ignorieren. Mehr noch, in ihrer Rede zur Lage der EU hat Kommissionspräsidentin von der Leyen die Landwirtschaft nicht einmal erwähnt! Wir fordern die EU-Kommission auf, einen echten Dialog mit den Landwirten aufzunehmen und an konkreten Lösungen zu arbeiten, wenn wir gemeinsam Antworten auf die grundlegenden Fragen der Verlagerung von CO₂-Emissionen, der Ernährungssouveränität und der gerechten Verteilung der Anstrengungen finden wollen.“

.....

Quelle: Pressemitteilung Copa-Cogeca



© ARLA FOODS

ARLA FOODS

Regenerative Landwirtschaft für Milchbetriebe

Arla Foods will in 24 Pilotbetrieben Praktiken der regenerativen Landwirtschaft für Milchviehbetriebe untersuchen. Ziel ist es, datenbasierte Belege zu den Auswirkungen dieser Praktiken auf Natur und Klima zu erhalten. Zudem werden europaweit mehr als 900 Arla Bio-Landwirte künftig den Kohlenstoffgehalt in ihren Böden messen und Praktiken auf ihren Betrieben erfassen, die die Biodiversität fördern.

Die Molkereigenossenschaft Arla unternimmt zwei konkrete Schritte, um mehr Daten und Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie die Milchwirtschaft durch regenerative, landwirtschaftliche Methoden zur Verbesserung der Bodenbiologie, der Kohlenstoffbindung, der Wasserqualität und der Biodiversität beitragen kann.

Suche nach Erkenntnissen

Der erste Schritt ist die Einrichtung eines Pilotprogramms: 24 ausgewählte Betriebe in fünf Ländern werden künftig in der Anwendung verschiedener regenerativer Methoden geschult. Ihre Erfahrungen sowie

die erhobenen Daten sollen Erkenntnisse darüber liefern, wie regenerative Methoden auf verschiedene Systeme von Milchviehbetrieben in Europa angewendet werden können, und wie sie sich auf das Klima und die Natur auswirken.

Der zweite Schritt betrifft die europaweit 916 Bio-Landwirte der Genossenschaft, die pro Jahr zusammen eine Milliarde kg Biomilch produzieren. Die Betriebe werden ihre Maßnahmen im Bereich der Biodiversität selbst bewerten und registrieren. So können entsprechende Daten erhoben werden. Darüber hinaus sammeln die Bio-Landwirte Bodenproben, die von einem

Regenerative Landwirtschaft

Die regenerative Landwirtschaft hat bei den Erzeugern, dem Einzelhandel, der Forschung und den Verbrauchern an Aufmerksamkeit gewonnen, besonders als eine der Antworten auf die doppelte Herausforderung des Klimawandels und des Verlusts von Biodiversität. Es besteht allgemeiner Konsens darüber, dass die Verbesserung der Bodengesundheit und der Biodiversität Kernelemente der regenerativen Landwirtschaft sind. Gleichzeitig gibt es keine allgemein anerkannte Definition dieses Ansatzes. Darüber hinaus gibt es in Europa nur wenige wissenschaftliche Beispiele für regenerative Methoden in der Milchwirtschaft, an denen sich Landwirte aktuell orientieren können. Arla möchte dazu beitragen, diese wichtige Datenlücke zu schließen, indem es die Erfahrung und das Wissen seiner Landwirte nutzt.

externen Labor analysiert werden, um einen Ausgangswert für den Bodenkohlenstoff des jeweiligen Betriebs zu ermitteln. Außerdem stellen die Bio-Landwirte sicher, dass in ihren Betrieben eine Reihe von Maßnahmen für die Bodengesundheit und die Biodiversität vorhanden sind.

Fokus auf den Boden

Im Bereich Bodengesundheit müssen alle Arla-Biolandwirte in diesem Jahr eine Bewertung des Kohlenstoffgehalts im Boden vornehmen lassen. Dabei werden zahlreiche Kennzahlen erfasst (Gehalte an organischer Substanz, organischem Kohlen-

- stoff, Gesamtkohlenstoff und Gesamtstickstoff sowie das Kohlenstoff-Stickstoff-Verhältnis), um eine Ausgangsbasis für die Messung weiterer Verbesserungen des Kohlenstoffgehalts zu schaffen. Außerdem müssen die Betriebe mindestens 5 von 22 Maßnahmen zur Bodengesundheit praktizieren. Daneben müssen ab diesem Jahr mindestens 7 von 33 Maßnahmen zur Erhaltung der Biodiversität in jedem Arla-Biobetrieb vorhanden sein.

„Als Molkereigenossenschaft im Besitz von Landwirten haben wir ein großes Interesse daran, zu verstehen, wie wir die negativen Auswirkungen der Milchwirtschaft verringern und die positiven maximieren können“, so der Landwirt Walter Lausen, deutsches Mitglied im Aufsichtsrat von Arla Foods und Vorsitzender des Bio Ausschuss für die Region Zentraleuropa.

Netzwerk-Ziele

Mit dem neuen Netzwerk von 24 Pilotbetrieben in fünf Ländern verfolgt Arla mehrere Ziele:

- > den Pilotbetrieben Schulungen und persönliche Unterstützung durch Experten für regenerativen Landwirtschaft anbieten,
- > die Auswirkungen regenerativer landwirtschaftlicher Maßnahmen auf die Ökosysteme der Pilotbetriebe erfassen,
- > eventuelle Verhaltensänderungen bei den Pilotbetrieben dokumentieren und verstehen,
- > Wissen darüber aufbauen, wie regenerative Landwirtschaft in der Milchwirtschaft konkret aussieht und von einer Vielzahl von Bewirtschaftungssystemen und Ländern lernen,
- > Wissen und Erkenntnissen austauschen und
- > das Wissen der Landwirte mit dem Wissen der externen Experten kombinieren, um gemeinsame regenerative Prinzipien und Praktiken zu identifizieren, die von den Arla-Landwirten in großem Maßstab übernommen werden könnten.

Kooperationen innerhalb der Industrie

Arla engagiert sich auch in den verschiedenen Branchenkooperationen, um die positiven Auswirkungen von Bodengesundheit, Biodiversität und Kohlenstoffbindung durch die Milchwirtschaft zu verstehen, zu entwickeln und zu maximieren. So ist Arla im vergangenen Jahr „One Planet Business for Biodiversity (OP2B)“ beigetreten, einem internationalen, branchenübergreifenden Unternehmensverbund zum Thema Biodiversität mit besonderem Fokus auf die Landwirtschaft. Der Verbund ist entschlossen, den transformativen systemischen Wandel voranzutreiben und Maßnahmen zum Schutz und zur Wiederherstellung der kultivierten und der

natürlichen Biodiversität innerhalb der Wertschöpfungsketten zu ergreifen.

Außerdem beteiligt Arla sich zusammen mit anderen Molkereien und Organisationen aus dem Bereich der Viehzucht an einem Projekt namens C-Sequ, um eine international anerkannte und weltweit angenommene Methode zur Berechnung der Kohlenstoffbindung zu entwickeln, die bei der Bewertung des CO₂-Fußabdrucks auf Betriebsebene verwendet werden kann. Ziel ist die Entwicklung einer Berechnungsmethode, die die Landwirte dabei unterstützt und ermutigt, Aktivitäten und Praktiken zu übernehmen und umzusetzen, die die Kohlenstoffbindung fördern und damit den Klimawandel abschwächen.

Und nicht zuletzt ist Arla eines von acht Unternehmen eines Konsortiums, das die Machbarkeit der kommerziellen Nutzung von Biokohle in der Landwirtschaft testet. Damit können möglicherweise erhebliche Mengen an Kohlenstoff aus der Atmosphäre entfernt und in landwirtschaftlichen Böden über Jahrhunderte gespeichert werden, während gleichzeitig eine gute Bodengesundheit gefördert würde.

.....
Quelle: Pressemitteilung Arla Foods

24 Pilotbetriebe in fünf europäischen Ländern

Um die Auswirkungen einer regenerativen Milchwirtschaft zu erforschen und zu definieren, haben sich 24 Arla Landwirte aus Deutschland, Dänemark, Großbritannien, den Niederlanden und Schweden bereit erklärt, für einen Zeitraum von vier Jahren als Pilotbetriebe zu arbeiten. Dabei handelt es sich um konventionelle Landwirte, die Weide- oder reine Stallhaltung betreiben, und um Bio-Landwirte. Ein Expertenteam wird die Pilotlandwirte darin schulen, ihre Betriebe regenerativ zu führen. Die Landwirte werden dabei helfen, Daten zu sammeln und verschiedene Methoden zu bewerten, um zu verstehen, welche Auswirkungen ihre Arbeit auf Bodengesundheit, Kohlenstoffbindung, Biodiversität, Prozesse im Ökosystem, die Rentabilität des Betriebs und das Wohlbefinden der Landwirte haben kann.



.....
„Positive Auswirkungen maximieren, negative minimieren.“
.....



AUTOPROT

Weide hat enormes Eiweißpotenzial

Die Eiweißautonomie gilt als Mittel, um die Milcherzeugerbetriebe nachhaltiger und wettbewerbsfähiger aufzustellen. Das Interreg-Projekt AutoProt der Großregion Saar-Lor-Lux hat untersucht, wo die Betriebe ansetzen können, um ihre Abhängigkeit von Zukaufeiweiß zu senken.

Mit ca. 563.000 Kühen in rund 10.000 Betrieben ist die Milcherzeugung ein bedeutender Wirtschaftszweig in der Großregion Saar-Lor-Lux. Die dortigen Erzeuger stehen im Wettbewerb mit den großen europäischen und weltweiten Erzeugungsgebieten. Um die Milcherzeugung in der Großregion zu erhalten, muss deshalb die Wettbewerbsfähigkeit des Sektors durch eine Senkung der Kosten und/oder eine Steigerung der Wertschöpfung gestärkt werden. Ein Weg, die Kosten pro Produktionseinheit zu senken, ist die Aufstockung der Herden, ein anderer die Intensivierung der Produktion und der Produktivität. Das eine wie das andere droht in einem starken Bedarf an Zukauffutter zu münden – und das stößt heutzutage in Teilen der Gesellschaft auf Kritik und zunehmend auch auf Widerstand. Als Alternative wird propagiert, die Futterautonomie zu steigern, wenn nicht auf Betriebs-, dann doch zumindest auf regionaler Ebene.

Potenzial des Grünlands ausschöpfen

Insbesondere Dauergrünland wird als Chance für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Milchsektors angesehen. Viele Grünlandflächen werden jedoch nicht effizient genutzt und ihr

Produktionspotenzial wird nicht ausgeschöpft. Hier will das Projekt ansetzen – mit Fokus auf die Proteinautonomie (daher der Name AutoProt).

Ausgangspunkt ist die Überlegung, dass ein Hektar Grünland bei optimaler Bewirtschaftung 1.300 kg Roheiweiß liefern kann – das entspricht ungefähr der Eiweißproduktion von einem Hektar Soja (3.200 kg Sojabohnen an 37% Eiweiß) in Südamerika. Ziel des Projekts ist es, Maßnahmen und Innovationen herauszuarbeiten, die die Milchviehbetriebe nutzen können, um dieses Potenzial optimal zu nutzen. Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem Weidegang und der Qualität des Weidegrases zu. Dieser Aspekt wurde kürzlich im Rahmen eines Online-Studienabends der beteiligten Organisationen aus den vier Ländern der Großregion näher beleuchtet. Dabei berichteten auch mehrere Betriebe von ihren Erfahrungen mit dem Weidegang, darunter Michael Hennes aus Herresbach und Gerhard Piront aus Eibertingen.

Weidegrasaufnahme maximieren

Der einfachste und direkteste Weg, die Eiweißautonomie zu verbessern, besteht darin, den Kühen die Möglichkeit zu geben, möglichst viel und lange Weidegras zu fressen – sowohl über den

Welches Weidesystem

Ein Vortrag ließ die verschiedenen Weidesysteme Revue passieren: Portionsweide, Umtriebsweide, Koppelweide, Standweide, Kurzrasenweide... Das Fazit: Es gibt weder gute noch schlechte Systeme, sondern jedes System hat sowohl Vor- als Nachteile. Die Wahl muss sich nach den betrieblichen Gegebenheiten richten. Aber: Jedes System ist anspruchsvoll mit seinen spezifischen Schwierigkeiten und keines ist ein Selbstläufer. Aber wer willens ist, Weidegang im Rahmen seiner gegebenen Umstände zu praktizieren, dem stehen viele Wege offen – wohlwissend, dass man vor Rück- und Fehlschlägen niemals gefeit ist.

- Tag als über die gesamte Vegetationsperiode gesehen. Dazu muss das Management der Weiden optimiert werden. Dies umfasst eine Vielzahl von Faktoren; von der Narbenpflege und der Düngung bis hin zum Nutzungszeitpunkt. Ein wichtiges Element liegt in der Synchronisierung des täglichen Bedarfs der Tiere und des Grasangebots. Weiter ist wichtig, die Vegetationsdauer in ihrer gesamten Spannweite auszunutzen, wann immer Wetter und Bodenzustand es erlauben, vom Spätwinter bis in den Spätherbst, und sei es auch nur stundenweise.

Infolge der besseren Eiweiß- und Energieautonomie kann während der Weidesaison sowohl Kraftfutter als teureres konserviertes Raufutter eingespart werden. Leistungsmäßig wird die Grenze für die optimale Weidegrasnutzung bei maximal 9.000 kg Milch/Kuh und Jahr veranschlagt. Eine wesentliche Voraussetzung ist natürlich ausreichend nutzbare Weidefläche (mindestens 15 Ar pro Kuh).

Bedarfskonformes Weidegras

Mit ca. 1.000 (und mehr) VEM und 85 g DVE pro kg Trockensubstanz sowie einem günstigen OEB-Wert entspricht junges Gras in Punkto Energie-Eiweiß-Verhältnis perfekt dem Bedarf von laktierenden Kühen. In Verbindung mit der hohen Aufnahme reicht dies, um den Bedarf für eine Milchleistung von bis 28 l/Tag zu decken. Noch interessanter wird es, wenn Leguminosen (spricht: Weißklee) in größerem Umfang in der Grasnarbe vorhanden ist. Zum einen ist Weißklee energie- und eiweißreicher als Gras (25% Gesamteiweiß pro kg TS gegenüber maximal 17% in bestem Gras). Zudem steigt die Trockenmasseaufnahme mit steigendem Weißkleeanteil um bis zu 10% gegenüber reinen Grasbeständen – das entspricht vier bis fünf Liter Milch! Und nicht zuletzt ist Weißklee nutzungselastischer als Gräser: Sein Nährwert (Energie und Eiweiß) bleibt viel länger auf einem hohen Niveau, während Gras ab dem Beginn des Ährenschiebens sehr schnell an Qualität verliert.

Was steht dem Weidegang im Weg?

Allen Vorteilen zum Trotz ist der Weidegang auf dem Rückzug. Experten sehen dies im Zusammenhang mit der Entwicklung der Betriebe (Vergrößerung der Herden, Hochleistung, Robotisierung des Melkens, Arbeitskräftemangel, unzureichende Weidefläche...), aber auch mit der Komplexität des Weidemanagements

und der Betriebsführung im Allgemeinen. Denn Weidegang erfordert eine tägliche Hinterfragung und Anpassung, was zu einem Mangel an Sicherheit und erheblichem Stress für den Tierhalter führen kann – mit der Folge, dass er anderen Haltungsmethoden den Vorzug gibt.

Ein wesentliches Hemmnis scheint das Misstrauen der Milchviehalter gegenüber dem Potenzial des Weidegrases und der Grasaufnahme der Kühe zu sein. Das führt dazu, dass die Kühe vor dem Auftrieb auf die Weide übermäßig zugefüttert werden, was sich sehr nachteilig auf die Grasaufnahme auswirkt. Mit anderen Worten: Die Kühe müssen hungrig auf die Weide kommen.

Weiter wird die Automatisierung des Melkvorgangs als Hindernis der Weidehaltung verstanden. Aber Weidehaltung und Melkroboter sind vereinbar, wie mittlerweile die Erfahrungen von zahlreichen praktischen Landwirten zeigen.

Viele Bremsen

Dagegen stellen hohe Herdenleistungen einen realen begrenzenden Faktor für die Eiweißautonomie dar. Die Grenze dürfte bei ca. 7.000 l pro Kuh und Jahr erreicht sein; spätestens ab dieser Leistung ist es nicht mehr möglich, den Gras- und Raufutteranteil in der Ration zu erhöhen bzw. den Zukauf von Eiweißkonzentraten zu reduzieren. Zudem muss man auch bei moderater Milchleistung in Kauf nehmen, dass der Milchertrag in einem auf Weidehaltung basierenden Betriebssystem stärkeren kurzzeitigen Schwankungen unterliegt.

Die Vergrößerung der Herden gehört ebenfalls zu den Betriebsentwicklungen, die der Weidehaltung entgegenstehen (im Zusammenhang mit der verfügbaren Weidefläche). Ob die Empfehlung der Experten, die Größe und die Leistung der Herde an die verfügbare Fläche und deren Produktivität anzupassen, in der Praxis auf große Zustimmung stößt, mag aber bezweifelt werden.

Bemerkenswert auch eine andere Bremse: das mangelnde Interesse an Grünland im Allgemeinen und Weidegras im Speziellen. Während Silomais gehegt und gepflegt wird wie ein kostbarer Schatz, wird Grünland vielfach als notwendiges Übel empfunden. Und auch in der Forschung ist Grünland nicht selten das hässliche Entlein, so dass ein Mangel an fachlichen Maßstäben für die optimale Bewirtschaftung besteht.

.....
**Wo eine Wille ist,
 da ist ein Weg.**

Fazit

Die Realisierung optimaler Bedingungen für eine höchstmögliche Grasaufnahme stellt hohe Anforderungen an die Managementfähigkeiten, denn wenn das Weidemanagement nicht gut ist, verschwindet der ökonomische Vorteil direkt wieder.

.....
Helmuth Veiders

Einige Tipps von Praktikern

- > Jegliches vorhandene Gras nutzen, vom frühesten Frühjahr bis zum spätesten Herbst.
- > Verpasst man den frühen Weideauftrieb im Frühjahr, dann läuft man der optimalen Grasqualität den gesamten Rest der Vegetationsperiode hinterher.
- > Vertrauen in das Potenzial der Weide und der Kühe haben.
- > Wenn Weidegras bester Qualität in ausreichender Menge angeboten werden kann, dann weder Raufutter noch Kraftfutter beifüttern. Ist das nicht der Fall, dann muss die Beifütterung (im Stall) an das Weideangebot angepasst werden (und nicht umgekehrt).
- > Einen Teil des 1. Aufwuchses sehr früh mähen, um den Kühen bereits sehr früh frischen Grummet anbieten zu können.
- > Weidereste nicht mulchen, sondern mähen, ein paar Tage trocknen lassen und dann wieder Vieh auftreiben.
- > Um überständiges Gras auf den letzten Parzellen des 1. Umtriebs zu minimieren, kann man versuchen, das Graswachstum zu staffeln durch Etablierung spätreifer Grasarten bzw. Sorten, moderate Stickstoffdüngung oder Vorweiden mit sehr kurzer Belegzeit.



.....
Das Futter sollte
4 x täglich
nachgeschoben
werden.
.....

FÜTTERUNG

Wie die Effizienz der Ration verbessern?

Bereits kleine Maßnahmen können Milchkühe dazu anregen, ihre Futteraufnahme zu erhöhen. Aber das muss auch in einer höheren Milchleistung münden. Ist dies nicht der Fall, dann wird das zusätzlich aufgenommene Futter schlecht verwertet und statt sich zu verbessern, verschlechtert sich die Wirtschaftlichkeit im Teilbereich der Fütterung.

Die Qualität der Ration ist ein wichtiger Parameter für die Trockenmasseaufnahme von Milchkühen. Eine optimale VEM-Konzentration der Ration und eine leistungsgerechte Kraftfuttermenge in Verbindung mit bester Schmackhaftigkeit sind die obersten Voraussetzungen für eine gute Futtereffizienz. Perfekte Schmackhaftigkeit und hohe VEM-Konzentration der Ration bedeuten eine hohe Gesamtenergie-Aufnahme. Bei gleicher Futteraufnahme schlägt sich dies in einer höheren Milchproduktion nieder. Und auf dem Höhepunkt der Laktation bedeutet dies: Je besser die Ration in puncto Ener-

giekonzentration und Schmackhaftigkeit, desto später stößt die Bedarfsdeckung von Hochleistungskühen an ihre Grenzen. In Sachen Energie kommt es nicht nur auf den Gehalt der gesamten Ration an, sondern auch auf den VEM-Gehalt der einzelnen Komponenten und speziell des Raufutters. Denn: Je besser das Raufutter, desto größer die potenziellen Einsparungen beim Kraftfutter – sowohl mengenmäßig als bezüglich der VEM-Anforderungen. Dadurch werden die Futterkosten gedrückt und das Fütterungssaldo verbessert.

Schmackhaftigkeit

Dass die Schmackhaftigkeit der Ration eine wichtige Rolle für die Futtereffizienz spielt, versteht sich von selbst. Raufutter und frische Nebenprodukte haben eine bessere Schmackhaftigkeit als dasselbe Futter in konservierter Form. Nebenprodukte wie Biertreber und Pressschnitzel können die Ration wesentlich schmackhafter machen. Außerdem wirken sie sich positiv auf die Produktion von Milcheiweiß aus.

Zeitpunkt der Fütterung

Der Zeitpunkt der Futtervorlage ist ein wichtiger Parameter, den man nicht außer Acht lassen darf, besonders in den Sommermonaten. Denn: Je wärmer die Umgebungstemperatur, desto geringer in der Regel die Futteraufnahme von Milchkühen. Zum einen erwärmt sich das im Stall vorgelegte Futter schnell und büßt schnell dadurch an Schmackhaftigkeit ein. Zum anderen versucht die Kuh bei der Verdauung des Futters und beim Stoffwechsel freigesetzte Wärme zu reduzieren, indem sie die Futteraufnahme reduziert. Beides kann teilweise umgangen werden, indem man das Futter an kühleren Momenten des Tages bzw. bei abnehmenden Temperaturen frisch vorlegt. Abgesehen davon kommt die Fütterung am Abend dem natürlichen Fressverhalten der Kühe entgegen: abends

- fressen und in den Nachtstunden wieder kauen.

Temperatur und Luftfeuchtigkeit

Hohe Temperaturen und eine hohe relative Luftfeuchtigkeit wirken sich in einem Rückgang der Trockenmasseaufnahme aus. Erschwerend kommt hinzu, dass die Kühe bei Hitzestress zwei bis drei Stunden pro Tag weniger liegen (weil sie stehend mehr überschüssige Körperwärme abgeben können als liegend). Dadurch werden Klauen und Beingelenke stärker belastet, was zu vermehrtem Auftreten von Klauenproblemen in der Herde führen kann. Außerdem leidet die allgemeine Widerstandsfähigkeit, was sich auf die Fruchtbarkeit und die Eutergesundheit niederschlägt. Um diesen Problemen zuvorzukommen, muss für eine optimale Belüftung des Stalls gesorgt werden.

Futter nachschieben

Kühe machen sich unmittelbar nach der Vorlage frischen Futters intensiv ans Fressen. Dabei wird der am leichtesten zugängliche Teil direkt hinter dem Fressgitter schnell aufgebraucht und es wird für die Kuh zunehmend schwieriger, an Futter zu gelangen. Dadurch steigt der Zeitaufwand für die Futteraufnahme und unter dem Strich nimmt die Kuh weniger Futter auf. Regelmäßiges Nachschieben des Futters – idealerweise mindestens

viermal am Tag – schafft hier Abhilfe: Der Komfort beim Fressen wird verbessert und die Trockenmasseaufnahme wird auf einem hohen Niveau gehalten. Diverse Hilfsmittel reduzieren den Zeitaufwand und minimieren die körperliche Belastung, sei es ein (kleiner, ausrangierter, älterer) Traktor mit anmontiertem Schiebeschild, Kehrreifen, Radialbesen... oder ein automatischer Futteranschieber.

Futtermisch-Beschaffenheit

Zahlreiche Untersuchungen haben gezeigt, dass Kühe bevorzugt von sauberen und glatten Oberflächen fressen. Die Silagesäuren greifen jedoch Betonoberflächen an und es entstehen Risse und Vertiefungen, in denen sich unerwünschte Bakterien und Pilze einnisten können. Epoxyd-Beschichtungen (Coatings) können hier dauerhaft Abhilfe schaffen und die Futteraufnahme begünstigen.

Gut mischen

Eine perfekte Durchmischung der Rationsbestandteile ist die Voraussetzung dafür, dass die Kühe möglichst wenig Komponenten aus dem Futter ausselektieren können. Dies ist notwendig, um sicherzustellen, dass alle Kühe der Herde die benötigten Nährstoffe in der gewünschten Menge und im korrekten Verhältnis aufnehmen.



Die Qualität der Ration ist ein wichtiger Parameter für die Trockenmasseaufnahme von Milchkühen.

Laktationsstadium

Hochleistende Kühe können im Durchschnitt 4 kg mehr Trockenmasse aufnehmen als ihre niederlaktierenden Stallgenossinnen. In der ersten Hälfte und ganz besonders im mittleren Drittel der Laktation ist die Futterverwertung am besten. Erstlingskühe benötigen noch einen nicht unerheblichen Teil der aufgenommenen Energie, um ihr Wachstum abzuschließen. Gleichzeitig fressen sie aber ca. 1 kg Trockenmasse weniger als ausgewachsenen Kühe.

Alter und Gewicht

Ältere und schwerere Kühe haben ein größeres Potenzial für eine hohe Produktion als Färsen. Parallel dazu haben sie eine bessere Futterverwertung.

Fazit

In diesem Artikel haben wir einige konkrete Tipps gegeben, wie die Futteraufnahme von Milchkühen gesteigert werden kann. Damit ist es aber nicht getan, sondern es muss auch garantiert sein, dass das mehr aufgenommene Futter in eine entsprechende Milchmenge umgesetzt wird. Ist dies nicht der Fall, dann drängt sich eine Neuberechnung der Ration auf.

.....

Ilse Louwagie, Inagro



Regelmäßiges Nachschieben des Futters verbessert den Komfort beim Fressen.

Agra-Ost

Studiennachmittag zum Thema Biolandwirtschaft am Donnerstag, 7. Oktober, um 13.00 Uhr auf dem Betrieb Dobbstein in Ey-natten

Thema: Wie kann ich meinen Betrieb auf Bio umstellen? Ist das die gute Wahl für mich?

Programm (ab 13.30 Uhr):

Vor- und Nachteile der Umstellung zur Biolandwirtschaft
Gesetzgebung und Absatzmöglichkeiten in der Biolandwirtschaft (BioWallonie)

Beihilfen für die biologische Landwirtschaft

Austausch mit den Zertifizierungs- und Kontrollstellen

Erfahrungsbericht der Betriebsleiter Mathieu und Yves Dobbstein

Betriebsrundgang und Umtrunk
Einschreibungen bis spätestens 5. Oktober unter info@agraost.be.

Apfelpresse

Agra-Ost organisiert zwei Termine zum Pressen von Äpfeln: am Dienstag, 19. Oktober, in Thommen und am Mittwoch, 20. Oktober, in St.Vith bei Agra-Ost. Anmeldungen bei der Kreuzauer Mobilen Saftpresse, info@kreuzauer-mobile-saftpresse.de, Tel. 0049/2422.94.74.94.



Sammeleinkauf hochstämmiger Obstbäume

In den vergangenen Jahren war die Nachfrage nach Bäumen und Sträuchern sehr stark. Da die Baumschulen ihre Produktion nicht im gleichen Tempo erhöhen konnten, sind auch Obstbäume seit zwei Jahren knapp. Eine Sammelbestellung für diesen Herbst ist deshalb nicht möglich. Stattdessen bieten Agra-Ost und Natagriwal bereits jetzt einen Sammeleinkauf hochstämmiger Obstbäume für den Herbst 2022 an. Die Liste der angebotenen Apfel-, Birnen-, Pflaumen-, und Kirscharten kann angefragt werden bei Agra-Ost, Tel. 080/22.78.96, info@agraost.be. Definitiver Einsendeschluss für Bestellungen ist der 30. November 2021.

 **Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen**

Arbeiten Sie mit uns gemeinsam in einem motivierten und engagierten Team in Düren als

**Berater/in (m/w/d)
für die landwirtschaftliche
Produktion im kooperativen
Gewässerschutz**

Den Ausschreibungstext finden Sie unter:
www.landwirtschaftskammer.de/wir/stellen

Wir freuen uns auf Ihre
Bewerbung bis zum **13.10.2021!**



132990M103579



PEMA MEAT GROUP ist ein grenzüberschreitend agierendes Unternehmen im fleischverarbeitenden Sektor und zählt zu den größten Betrieben der Eifel.

Wir suchen zum schnellstmöglichen Zeitpunkt:

LEBENDVIEH-EINKÄUFER (M/W) - Vollzeit

Ihr Profil :

- Sehr gute Erfahrungen im Agrarsektor
- Sie verhandeln souverän mit allen beteiligten Parteien
- Sie sind sehr flexibel in Bezug auf die Arbeitszeiten

Ihre Aufgaben :

- Sie besuchen regelmäßig die Bauernhöfe unserer Lieferanten in der ostbelgischen Region und die wöchentlichen Viehmärkte
- Sie sind für die gesundheitliche Betreuung einer Rinderherde verantwortlich
- Mehrmonatiges Ausbildungsprogramm mit dem derzeitigen Käufer

Wir bieten ein konkurrenzfähiges Gehalt mit einem interessanten Gehaltspaket (Auto, Telefon, ...).

Hat Sie unser Angebot angesprochen?

Dann senden Sie Ihre Bewerbung an:

PEGRI – Alte Aachenerstrasse 15
4780 SANKT-VITH
joel.godfrind@eurobetail.lu
www.pm-eifel.com
Tél: 0496 / 16 16 14



132984M100177

Rinder

Nüchterne Kälber: **unverändert**

Battice - Doppellender	25. Sep.	500-975	=	€/Stück
Battice - Weißblau	25. Sep.	150-275	-25	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	25. Sep.	100-175	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt	25. Sep.	15-100	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	24. Sep.	615-960	=	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	24. Sep.	170-275	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchtup	24. Sep.	80-145	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	24. Sep.	100	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	24. Sep.	120-175	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	24. Sep.	175-350	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	24. Sep.	675-960	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	24. Sep.	600-875	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	24. Sep.	375-1100	+25	€/Stück
Ciney - 50%	24. Sep.	1175-1300	+25	€/Stück
Ciney - 55%	24. Sep.	1450-1650	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	24. Sep.	1650-2850	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	24. Sep.	1500-2800	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	25. Sep.	1600-2650	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	25. Sep.	1500-2550	=	€/Stück
Battice - Gute	25. Sep.	975-1500	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	25. Sep.	500-850	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	25. Sep.	1150-1500	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	25. Sep.	800-1200	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	25. Sep.	450-800	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	25. Sep.	275-525	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	24. Sep.	1,25-1,50	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	24. Sep.	1,50-1,65	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	24. Sep.	1,70-2,10	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	24. Sep.	2,10-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	24. Sep.	3,00-3,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	24. Sep.	3,20-3,60	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: **unverändert**

Dept.LV - Kat. D - R2	20. Sep.	343,93	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	20. Sep.	343,51	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	20. Sep.	290,90	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	20. Sep.	292,38	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	20. Sep.	274,48	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	20. Sep.	231,09	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	20. Sep.	245,08	=	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **angezogen**

BCZ - Butter	20. Sep.	430,30	+10,20	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	29. Sep.	3,90	-0,05	€/kg

Milch: **angezogen**

BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch	1. Aug.	36,60	+0,70	€/100 l
--------------------------------------	---------	-------	-------	---------

Milchpulver: **angezogen**

BCZ - MMP Spray	20. Sep.	269,60	-1,00	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	20. Sep.	334,20	+2,60	€/100 kg

Ackerbau

Heu: **unverändert**

Lokeren - Heu	29. Sep.	165,00	=	€/Tonne
---------------	----------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Nov 2021	29. Sep.	638,00	+32,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb 2022	29. Sep.	626,50	+36,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Mai 2022	29. Sep.	613,00	+33,00	€/Tonne

Sojabohnen

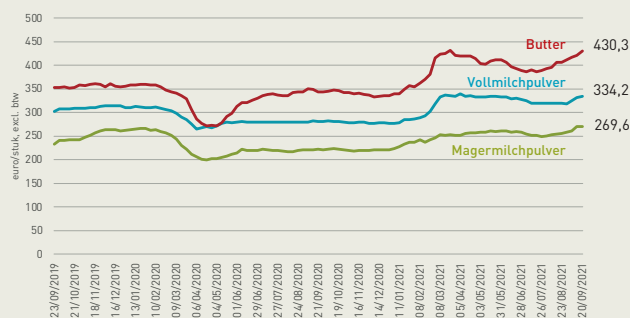
Chicago - Vertrag Nov 2021	28. Sep.	402	+4	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jan 2022	28. Sep.	405	+4	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mär 2022	28. Sep.	406	+4	€/Tonne

Stroh: **unverändert**

Lokeren - Stroh	29. Sep.	100,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	--------	---	---------

Weizen: **angezogen**

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	23. Sep.	210,00	+4,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	24. Sep.	214,50	+4,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	27. Sep.	215,00	+0,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	28. Sep.	215,50	+0,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	29. Sep.	218,00	+2,50	€/Tonne

Preisnotierungen
Milcherzeugnisse

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtup: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

Backkurs – herzhafter Hefeteig



Nach der Corona-Pause bieten die Ländlichen Gilden in Zusammenarbeit mit Karin Laschet von der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis ihre erfolgreiche Back-Kursreihe fort. Im ersten Angebot geht es um den herzhaften Hefeteig, wozu zwei Kurstermine zur Auswahl angeboten werden: am Dienstag, 12. Oktober, von 18.30 bis 22 Uhr oder Freitagvormittag, 15. Oktober, von 9.30 bis 13.00 Uhr. Wir feiern den Herbst mit seinen köstlichen, farbenfrohen Gemüse-Angeboten, lernen das Prinzip der Hefe und des Hefeteigs, sowie verschiedene Getreidesorten mit ihren Backeigenschaften kennen. Unter professioneller Anleitung stellen wir herbstliche Gemüsekuchen, „Buchweizenfleckerl“ und herbstliche Gemüseschnecken her, lernen Backtricks und -Kniffe die uns das Backen erleichtern und kosten natürlich die herrlich duftenden Resultate aus dem Ofen! Diese Zubereitungen sind mit vollwertigen, biologischen Zutaten hergestellt. Es gibt sogar vegetarische, vegane, gluten- und laktosefreie Varianten, so dass jeder Teilnehmer auf seine Kosten kommt! Die Kostenbeteiligung für diesen Kurs beträgt 45 EUR, Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 40 EUR.

Anmeldungen sind bis zu einer Woche vor Kursbeginn unter 080/410060 oder online auf der Website www.laendlichegilden.be möglich. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, alle weiteren Infos erfolgen nach der Anmeldung.

KOCHKURS MIT KARIN LASCHET IN KELMIS

Männerkochkurs: „Ran an den Herd“

Die Ländlichen Gilden organisieren zum wiederholten Male in Kooperation mit der erfahrenen Kochlehrerin Karin Laschet aus Kelmis im Oktober und November 2021 einen speziellen Kochkurs nur für Männer. Hier lernt man(n) während vier kurzweiligen Abenden die wichtigsten Basics, wie Fleisch richtig angebraten, Gemüse nährstoffschonend gegart oder etwa Soßen gebunden werden. Eingeladen sind alle Männer, die in „geschütztem“ Rahmen das Kochen erlernen oder neu entdecken möchten, egal ob sie einen Singlehaushalt führen, Ihre Partnerin mal mit leckerem Essen überraschen oder sich auf einen zünftigen Männerabend mit gutem Essen vorbereiten wollen. Natürlich wird bei der Rezeptauswahl darauf geachtet, dass es unkompliziert, lecker und mit möglichst wenig anfallendem Abwasch verbunden ist. Aber es wird auch Raum für eigene Ideen und Kreativität vorhanden sein. Eine weitere Herausforderung ist es, die vorhandenen Reste

im Kühlschrank optimal für eine leckere und gesunde Mahlzeit zu verwenden. Und zu guter Letzt sollte das Kochen Spaß machen, die Gerichte gesund sein, damit die Partnerin zufrieden und der Mann fit is(s)t. Anschließend wird das Gekochte immer in gemütlicher Runde gemeinsam verspeist. Der Kurs findet am 7. und 21. Oktober sowie am 11. und 25. November, jeweils donnerstags von 18.30 bis 22 Uhr in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis statt. Der Kurs ist nur als Block buchbar und kostet 140 EUR (130 EUR für Mitglieder der Ländlichen Gilden). Anmelden kann man sich bis eine Woche vor Kursbeginn unter 080/41 00 60 oder online auf der Seite www.laendlichegilden.be. Die Anzahl der Teilnehmerplätze ist begrenzt. Weitere Information folgen nach der Anmeldung.





ABGESAGT

Aufgrund der kurzfristig geänderten Corona-Auflagen sieht der Veranstalter sich gezwungen, die Veranstaltung abzusagen.

Die Saftpresse kommt dennoch:

Anmeldung unter info@kreuzauer-mobile-saftpresse.de

APFEL- UND REGIONMARKT

AUF DEM SIEGELHOF MIT SAFTPRESSE
REGIONALEN MARKTSTÄNDEN

INFOS RUND UM DEN OBSTANBAU

KULINARISCHE KÖSTLICHKEITEN

PLANWAGENFAHRTEN ZU DEN

HOCHLANDRINDERN

AB 17 UHR: LIVE-MUSIK MIT MONSTER

NOISE, COVERBAND AUS AACHEN



JOHANNISBERG 93
4731 EYNATTEN/LICHTENBUSCH
BELGIEN
WWW.SIEGELHOF.BE



OKT.
17
2021
AB 11 UHR

RESERVIERUNGEN ZUM SAFTPRESSEN
VON ÄFELN, BIRNEN UND QUITTEN
UNTER WWW.KREUZAUER-MOBILE-SAFTPRESSE.DE

HERZLICHE EINLADUNG AN ALLE, DER
EINTRITT IST KOSTENLOS!

INFOS ZUM TAG UND DAS PROGRAMM
UNTER WWW.LAENDLICHEGILDEN.BE